

Resi Lienz

*Generation Smartphone
in der Pubertät*

1.GELEITWORT

Studien und Berichte über die junge Generation gibt es inzwischen viele. Die unter 20-jährigen jungen Frauen und Männer faszinieren ihre Eltern und ihre Großeltern und verschaffen sich auch die Aufmerksamkeit von Pädagogen, Politikern und Journalisten. Das liegt wahrscheinlich vor allem daran, dass sie als junge Generation als erste mit allen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sind, die sich in der modernen Welt stellen. Dazu gehört der digitale Wandel, der alle Bereiche des Lebens erfasst hat. Die jungen Leute sind diejenigen, die intuitiv sofort auf diese Entwicklung eingehen. Sie haben im Unterschied zu älteren Menschen keine Angst und probieren alles aus, was sich ihnen anbietet. In der Forschung werden sie deshalb oft bildhaft als die „digitalen

Eingeborenen“ bezeichnet. Dieses Buch von Resi Lienz ist anders als die bisherigen. Es ist aus unmittelbarer Erfahrung und Betroffenheit heraus geschrieben. Es zeigt, wie riskant der spontane und intuitive Weg der jungen Generation in die digitale Welt sein kann. Es macht deutlich, vor welchen Problemen und Sorgen Eltern stehen, wenn sie ihre Kinder durch die schwierige Phase der Pubertät im digitalen Zeitalter begleiten.

Eine lesenswerte Studie, die vielen Müttern und Vätern aus dem Herzen sprechen wird und ihnen hoffentlich Hinweise und Tipps gibt, wie sie sich in dieser schwierigen Situation verhalten können.

Klaus Hurrelmann

Dr. Dr. h.c.Klaus Hurrelmann Professor em.

Professor of Public Health and Education

Hertie School

The University of Governance in Berlin

Friedrichstr. 180,10117 Berlin

0049 30 259219 322

0049 170 2822991

hurrelmann@hertie-school.org

Universität Bielefeld

klaus.hurrelmann@uni-bielefeld.de

Berlin, 22. September 2020

Resi Lienz

Generation Smartphone in der Pubertät

Internetrisiken junger Mädchen der Generation Z
vor dem Hintergrund
einer authentischen Mutter-Tochter-Beziehung

© 2020 Resi Lienz

Weitere Informationen zur Autorin finden Sie unter:

<https://resilienz.site> Kontakt: info@resilienz.site

Instagram: /lienztresi

Autorin: Resi Lienz (Pseudonym)

Umschlaggestaltung: Resi Lienz/Rebekka Lalla

Illustration: Resi Lienz Urheberin: © Silvana Pinterest 2020

Umschlagaufbereitung: AV Print-Express-Digitaldruckerei

Lektorat/ Korrektorat: Alberto Lienz/Resi Lienz (Pseudonyme)

Formate: Hardcover/Softcover

Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	9
2.	Mutter-Tochter-Beziehung vs. Pubertät	25
2.1.	Der Einfluss der Sozialisation der Mutter auf den Umgang miteinander	25
2.2.	Das Thema Grenzen: Grenzenlos? Begrenzen? Grenzen sprengen!	30
2.3.	Respekt und Autorität	38
3.	Pubertät / Smartphone = teuflischer Mix	45
3.1.	Warnsignale	55
3.2.	Kontrolle ./Vertrauen	56
3.3.	Die digitale Kreativität der Generation Z	59
3.4.	Das Gefahrenpotential des Smartphones für pubertierende Mädchen	66
3.5.	Facetten medialer Süchte Internetsucht Kommunikationssucht Sexting	80
3.6.	Zeitlicher Handlungsspielraum für Eltern	90
4.	Praxis: Persönlicher Erfahrungsbericht	98
4.1.	Chronologische Übersicht der Ereignisse	98
4.2.	360° Grad-Wende: Wesensveränderung und Internetaktivitäten meiner Tochter	104
4.3.	Hilfeforen im Netz	189
4.4.	Workshop zur Medienerziehung	190
4.5.	Überwachungssoftware	192

4.6.	Jugendamt/ Jugendschutzstelle	197
4.7.	Amt für Kinder, Jugend und Familie	232
4.8.	Kinder- und Jugendpsychologen	236
4.9.	Erziehungsberatungsstelle	247
4.10.	Eltern von Klassenkameraden	257
4.11.	Klassenlehrer	267
4.12.	LKA / Kriminalpolizei	274
4.13.	Wohngruppe/ Kinderheim	293
4.14.	Familiengericht	319
4.15.	Einen sicheren Freund erkennt man in unsicherer Sache (Cicero)	337
4.16.	Familie	342
4.17.	Treffen mit meiner Tochter	347
4.18.	Big Brother is watching you Meine Kooperation mit Google: 'Hacken' / 'Tracken' meiner Tochter Kontrolle und Jugendschutz: Eine Analyse der Internetseiten 'knuddels.de' und 'spin.de'	366 374 391

5.	Songs & Liedtexte meiner Tochter	399
	<i>LA Money Alma</i>	399
	Ein Gedicht	406
6.	Perspektiven	407
6.1.	Stand Juni-November 2020	407
	Tochter (Internet)	407
	Tochter (allgemein)	412
	Mutter (allgemein)	413
6.2.	Grenzziehung auf Distanz	415
6.3.	Persönliche Tipps	419
6.4.	Ausblick (persönlich)	436
6.5.	Fazit (digital/persönlich)	444
6.6.	Gefühle während des Schreibens	449
	Die letzte Seite	457
7.	Danksagung	458
8.	Anmerkungen	461
	& Bildnachweise	465
9.	Literatur	469
10.	Anhang	471
	mit vielen Links,Tipps,Presseberichten usw.	

VORWORT

Noch so ein Ratgeber zum Thema 'Pubertät'?!

Jede Mutter-Tochter-Geschichte ist einzigartig. Die Zeit bleibt nicht stehen. Täglich werden 'neue' Töchter in 'neue Zeiten' hineingeboren und diese wiederum 'schaffen' 'neue Mütter'. Ständig entstehen also Mutter-Tochter-Beziehungen. Außerhalb des heimischen Mikrokosmos stehen wir permanent neuen Entwicklungen und Krisen gegenüber. Sie beeinflussen individuelle Beziehungen und die sich daraus entwickelnden Lebensgeschichten.

Das **Jahr 2020** wird uns allen im Gedächtnis bleiben. Der hoch infektiöse Virus *SARS-CoV-2*, **Covid 19**, umgangssprachlich 'Covid' oder 'Corona' genannt, führt zu einer weltweiten Krise und lässt uns alle völlig verängstigt 'den Atem anhalten'. Nichts ist mehr wie zuvor. 2020 ist ein Jahr, in dem es noch schwieriger wird, Mutter einer pubertierenden Tochter zu sein. Schule findet monatelang gar nicht, dann sporadisch in Präsenz, 'hybrid' oder ausschließlich digital statt. Bereits vor dem von der Bundesregierung angeordneten 'Lockdown' war meine Tochter 'schwer im Zaum zu halten' und wusste in ihrer Freizeit nicht wirklich viel mit sich anzufangen. Unsere Mutter-Tochter-Geschichte ist eine von vielen oder eben auch nicht. Meine Tochter wurde 2005 geboren. Dem Smartphone gelang 2007 mit dem iPhone von Apple der Durchbruch. Die Generation meiner Tochter gehört somit zu den ersten, die eine 'Smartphone-Pubertät' 'durchleidet'. Von diesem Phänomen betroffen sind nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern auch deren Erziehungsberechtigte. Insofern ist wieder einmal alles neu. Bereits 2018, dem Beginn unserer Krise, fing ich an, ein Buch zu schreiben. Ich wurde abrupt gezwungen, es zur Seite zu legen. Die folgenden zwei Jahre war ich ausschließlich damit beschäftigt, 'Schaden zu begrenzen' und irgendwie durch diese 'unheilvolle Zeit hindurch zu kommen'. Im Februar 2020 war unsere Krise beendet. Mein Weg war frei für dieses Buch.

Ich werde Sie, liebe Leser*innen an diesen turbulenten zwei Jahren teilhaben lassen und Sie dabei auf wichtige Dinge aufmerksam machen, die Ihnen durchaus nützlich sein könnten.

1. Einleitung



1

2005 wurde das Videoportal *Youtube* gegründet und meine Tochter kam auf die Welt. Es dauerte nicht lange, bis beide sich 'über den Weg liefen'. Meine Tochter wurde in die Generation ? laut Hurrelmann & Albrecht (Tab. 1) bzw. in die **Generation 'Z'** gemäß Scholz (Tab. 2) hineingeboren. Die Forschung versucht, eine Generation zu benennen, deren Geburtsjahrgänge zwischen 2000 und 2015 bzw. 1995 und 2012 liegen. Die Einteilungen der Generationen variieren. Meist unterscheiden sich die Anfangspunkte und die Endpunkte einer Generation um fünf Jahre. Somit ist sich die Forschung hinsichtlich der Festlegung der Anfangs- bzw. Endjahrgänge der auf die Generation Y folgenden Generation ?/Z bisweilen 'uneinig'. In der Literatur wird diese Generation allgemein als *Generation Z* bezeichnet.

Tabelle 1: Die aufeinanderfolgenden Generationen der letzten knapp 100 Jahre

Bezeichnung	Heutiges Lebensalter	Geburtsjahre	Zeit der Jugendphase
Skeptische Generation	75 bis 90 Jahre	1925 bis 1940	1940 bis 1955
68er-Generation	60 bis 75 Jahre	1940 bis 1955	1955 bis 1970
Babyboomer	45 bis 60 Jahre	1955 bis 1970	1970 bis 1985
Generation X	30 bis 45 Jahre	1970 bis 1985	1985 bis 2000
Generation Y	15 bis 30 Jahre	1985 bis 2000	2000 bis 2015
Generation ?	0 bis 15 Jahre	2000 bis 2015	ab 2015

Tab.1 2

Die Shell Jugendstudie, herausgegeben von Professor Hurrelmann, ist eine empirische Untersuchung der Einstellungen, Werte, Gewohnheiten und des Sozialverhaltens von Jugendlichen (Repräsentativbefragungen der 12- bis 25jährigen) in Deutschland, die etwa alle vier Jahre bei einem Wissenschaftlerteam in Auftrag gegeben und vom Mineralölkonzern Shell seit 1953 veröffentlicht wird.

Diese Erhebung hat sich in den letzten Jahrzehnten als ein Bestandteil einer umfassenden Sozialberichterstattung etabliert und wird in Fachkreisen als Referenzwerk wahrgenommen.

Scholz' Begrifflichkeit der 'Generation Z' entspricht nicht Hurrelmanns Vorstellung. Er fragt sich, was nach einer 'Generation Z' noch kommen soll.

In einem persönlichen Austausch über die Generationenbegriffe erläutert Hurrelmann seine Sichtweise:

Die Bezeichnungen für Generationen sind meist symbolischer Art. Bei der *Generation X* wurde mit dem Buchstaben das Rätselhafte und Unsichere charakterisiert, bei der Generation Y das Fragende, das im Wort WHY steckt. Gemessen daran ist die Bezeichnung *Generation Z* rein mechanisch und folgt dem Alphabet. Das Z hat keinerlei symbolische Aussagekraft. Deswegen suche ich nach einer Bezeichnung, die typisch für diese Generation ist. In unserem Buch „*Generation Greta*“, das im April 2020 erschienen ist, haben Erik Albrecht und ich diesen Vorschlag zur Benennung gemacht [Email Hurrelmann an Lienz vom 11.09.2020].



Prof. Dr. Klaus Hurrelmann ist der bekannteste Kindheits- und Jugendforscher in Deutschland. Er ist Professor of Public Health and Education an der Hertie School of Governance in Berlin, Buchautor und Herausgeber zahlreicher Jugendstudien, u.a. der Shell Jugendstudie. Gemeinsam mit Erik Albrecht Autor des Buches *Die heimlichen Revolutionäre* über die Generation Y (Beltz 2014).

Um die Klärung des Generationen-Begriffs bemühte sich auch Christian Scholz.

Er war ein österreichischer Wirtschaftswissenschaftler (*1952-†2019). Scholz beschäftigte sich aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht intensiv mit der 'Generation Z' als Konsument und publizierte ein Buch mit gleichnamigem Titel. Er forderte, dass Produkte 'Generation Z-kompatibel' sein müssen, damit die drei entscheidenden Kauf-Kriterien der 'Generation Z', Struktur, Sicherheit und Wohlfühlfaktor, erfüllt werden

	Baby Boomer	Generation X	Generation Y	Generation Z
Geboren	Ab 1950	Ab 1965	Ab 1980	Ab 1995
Grundhaltung	Idealismus	Skepizismus	Optimismus	Realismus
Hauptmerkmal	Selbsterfüllung	Perpektiven-losigkeit	Leistungs-bereitschaft	„Flutterhaftigkeit“
Bezug	(lokale) Gemeinschaft	(lokale) Gemeinschaft	(internationale) Gesellschaft	(globale) Gesellschaft
Rolle	Kollektivismus	Individualismus	Kollektivismus	Individualismus
Aktivitätsniveau	Mittel	Niedrig	Mittel	Hoch
Informiertheit	Mittel	Wenig	Mittel	Stark
Qualifikation	Lernen für das Unternehmen	Wenig lernen	Bezahltes Lernen	Für sich lernen
Ausrichtung	Nur Beruf	Privat (trotz Beruf)	Beruf, verbunden mit Privat	Privat (und Beruf getrennt)

Quelle: Univ.-Prof. Dr. Christian Scholz – Generation Z: Willkommen in der Arbeitswelt

Tab. 2

Scholz' These lautet, dass, wenn Produkte Generation-Z-kompatibel seien, die digitale, emotionale Generation Z in ihrem Konsumwunsch alle anderen Generationen 'anstecke'. Die ältere Generation würde dazu neigen, die jüngere Generation 'nachzuahmen'.

Zurück zum Erfolg von Adidas. Der Sportartikelhersteller hat laut Scholz seine gesamte Unternehmensaktivität auf junge Menschen bis 25 Jahre abgestellt. Und punktet damit auch bei anderen Generationen. „Die Älteren eifern die Jüngeren nach“, so Kamleitner^[1].

Scholz beschreibt die Generation Z als charakterlich zu unterschiedlich von den Vorgängergenerationen 'X' und 'Y', als dass man die Reihenfolge nahtlos im Alphabet fortführen könnte:

[Generation Z] anders als ihre Vorgänger: Sie ist hochgradig auf ihre eigenen Ziele konzentriert und definitiv kein Teamspieler. Als Digital Native verarbeitet sie selektiv und zum eigenen Nutzen Informationsfluten aus unterschiedlichen Medien. Sie kommunizier[t] freundlich lächelnd mit anderen Individualisten über sich selber, über ihre Facebook-Lebenslinie und natürlich über ihren Arbeitgeber. Zu diesem hat sie noch weniger Loyalität als zu ihrer Turnschuhmarke (Scholz 2012).

Pubertät war und ist niemals leicht. Im digitalen Zeitalter ist sie noch um einiges schwieriger. Eine übermäßige Smartphone-Nutzung sorgt bei 'anfälligen' und sensiblen Jugendlichen für Isolation und bietet eine Plattform für unendlich viele Gefahren. Meine Tochter kam **2005** als 'digital native' auf die Welt. Sie wurde bereits in eine Internet-Welt hineingeboren, statt sie sich erst mühsam aneignen zu müssen. **2007** präsentierte Apple das erste Modell seiner Smartphone-Reihe. Die ersten Telefone mit dem Betriebssystem Android kamen ein Jahr später auf den Markt. Die Generation Z ist die erste Generation, die ihre Pubertät, flankiert vom Smartphone, 'durchleiden muss'. Das gilt natürlich auch für ihre Eltern. Erfahrungsberichte und 'Anleitungen' sind Mangelware. Regierung, Politik und Polizei versuchen, sich den 'negativen Seiten' der Internet-Nutzung 'entgegenzustemmen'. Dabei halten sie 'kaum Schritt'. Eine notwendige Anpassung der Gesetzgebung erfordert Zeit. Anstatt der Kriminalpolizei schneller den Weg zu ebnen, Cyberkriminalität und Pädophilie im Internet zeitnah 'Herr zu werden', 'talkt' man lieber allabendlich im Fernsehen über den Datenschutz einer 'Corona-App'. Der Virus Covid-19 hat **2020** die Internet-Problematik um einiges 'verschärft'. Seit März 'sprießen' Elternhotlines und Informationsangebote von Medienbeauftragten wie 'Pilze' in den sozialen Medien. Vor allem in Zeiten des 'Shutdowns' wurde der Handlungsspielraum für Prostituierte und deren 'Kunden' eingeschränkt. Kompensation suchte man im Internet. Dabei stießen 'Sexsüchtige' und Pädophile auf Jugendliche, deren Leben durch den Virus genauso 'heruntergefahren' war und die in ihrer 'Muße' und 'Langeweile' öfter im Internet aktiv waren als zuvor. Der Internetkonsum schnellte im selben Ausmaß nach oben wie sich Mediensüchte intensivierten oder völlig neu aufkamen. Internet-Kriminelle werden immer 'gewiefter'. Sie verschleiern ihre IP-Adressen und ziehen sich sofort zurück, wenn sie in entsprechenden Plattformen 'gesichtet' werden. Dann löschen sie in Sekundenschnelle ihre Profile. Die Polizei widmet sich einer Mammutaufgabe und 'kämpft' in einer langen und schwierigen Strafermittlungsarbeit, Täter 'dingfest' zu machen,

während Regierung und Gesetzgebung (Datenvorratsspeicherung) die Polizei bei ihrer Arbeit beeinträchtigen, Behörden wie das Jugendamt Internetproblematiken nicht erkennen/wollen, obwohl diese 'schwarz auf weiß' dokumentiert auf ihrem Amtstisch liegen.

Am Ende nahm ich selbst 'die Zügel in die Hand'. Man tut als Mutter plötzlich Dinge, die man sich zuvor nie hätte vorstellen können, wenn es um den Schutz des 'eigenen Fleisch und Blutes' geht. Ich deckte Dinge auf, mit denen ich nicht gerechnet hatte.

Als ich meine Dokumentation mit beweiskräftigen Rechercheergebnissen den Behörden vorlegte, rührte sich dort niemand. Im Gegenteil, man spielte von Amtsseite die Vorfälle lapidar herunter und 'fegte sie dann vom Tisch'.

In meinem 'Kampf um den Schutz meiner Tochter' und gegen die Pädophilie im Internet ließ ich nichts unversucht.

Nahezu täglich kontaktierte ich diverse Behörden bis zur obersten Dienststelle, das Bundesministerium für Kinder, Familie und Jugend, das Jugendamt, das LKA in Berlin, die Kriminalpolizei und das zuständige Familiengericht.

Ich wies auf besorgniserregende 'Tatbestände' hin und forderte 'gebetsmühlenartig' zum unmittelbaren Handeln auf.

Die Reaktionen der verschiedenen Institutionen, die ich als Resonanz erhielt, glichen sich wie 'eineiige Zwillinge', aber in diesem Fall auf sehr beunruhigende Weise.

Ich habe meine Tochter 'gehacked' und 'getracked'.

Auf den ersten Blick scheint mein Weg rechtlich nicht legitim. Er ist es. Der Zweck heiligt in diesem Fall die Mittel. Es geht um den Schutz meines Kindes. Das 'leere Gerede' und die behördliche Handlungsunfähigkeit empfand ich als Mutter genauso unerträglich wie gefährlich.

Dem Jugendamt teilte ich vorsorglich mit, dass ich eine **'Kämpfernatur'** bin.

Ich habe eine 'Mission', daher verfolge ich mit meinem Buch und in den sozialen Medien verschiedene Ziele:

Generation Smartphone in der Pubertät soll berichten, 'aufklären', unterstützen, verändern, aber auch unterhalten.

Mein Wunsch ist es, so viel wie möglich zu bewegen, sowohl was das Thema 'Pädophilie im Internet' betrifft als auch hinsichtlich des Jugendschutzes auf einigen Plattformen, die unsere Kinder nahezu täglich besuchen. Ich möchte dazu beitragen, dass sich behördliche Sichtweisen ändern und weniger verheerende Fehlentscheidungen im System der Erziehungshilfe und in den Jugendämtern getroffen werden. Ich beabsichtige, mit meinem Buch 'Smartphone-gebeutelten Eltern' authentisch zu demonstrieren, wie eine digitale Pubertät verlaufen kann und welche Auswirkung Erziehungsfehler haben können. Ich möchte Menschen, die mit Jugendlichen leben, Handlungsoptionen mit auf den Weg geben und sie in ihrem alltäglichen 'digitalen Kampf' stärken.

Ich spreche aus Erfahrung. Und wenn es noch so schlimm kommt: Es lohnt sich, niemals aufzugeben! Der größte Sinn im Leben und der Motor, der uns antreibt, ist die Liebe und ganz besonders die Liebe zu unseren Kindern.

Tatenlos die Hände in den Schoß zu legen, war noch nie meine Art!

Nachbarn nennen mich scherzhaft 'Terrier':

**Wo 'Resi Lienz sich einmal 'festgebissen' hat,
da lässt sie so schnell nicht los'!**



5

Wie alles begann (...)

2005. Ich werde Mutter. Erfahrung: einmalig! Gefühle: Unbeschreiblich!

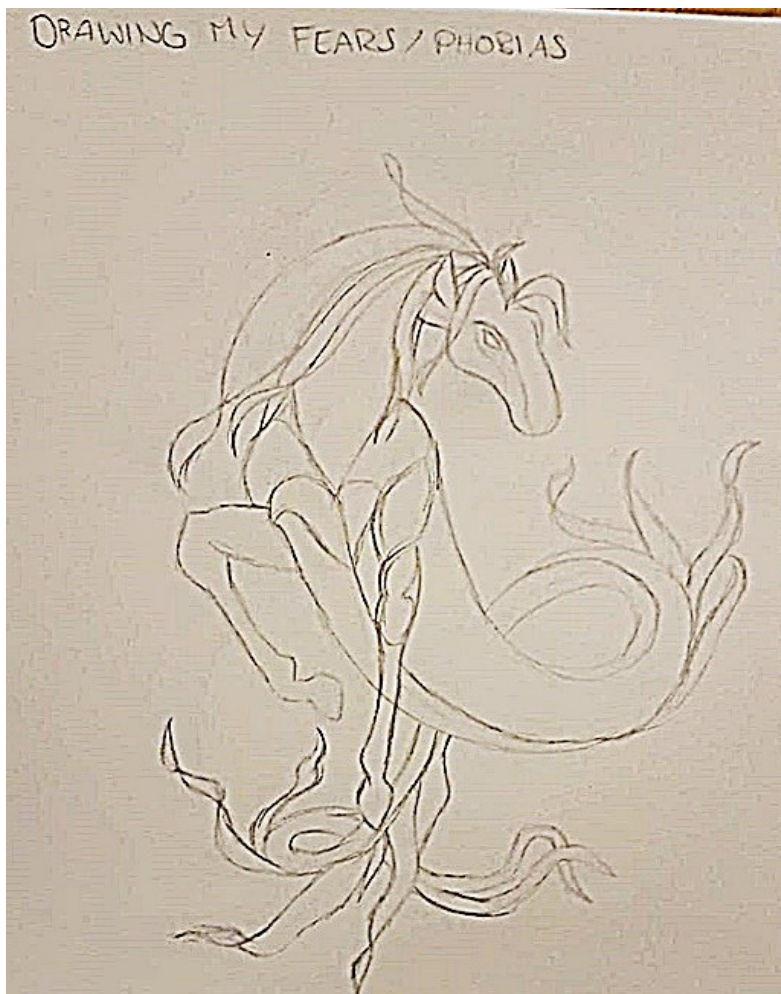
Zwei Tage vor dem errechneten Geburtstermin 'erreichte mich' meine Tochter mit einer stolzen Länge von 52 Zentimetern und einem dunklen Haarschopf. Entgegen der 'Insider-Berichte' war überhaupt nichts an ihr 'verschrumpelt'. Im Gegenteil, meine Tochter war 'aalglatt' und wunderschön.

Wunderschön waren auch unsere gemeinsamen ersten dreizehn Jahre. Auf der Familienbühne 'tummelten' sich ab sofort zwei Darstellerinnen: Beide erhielten die 'Hauptrolle'. Das 'Gerangel', zu dem dies führen sollte und die Konsequenzen, die eine solche Rollenverteilung nach sich ziehen würde, waren mir damals überhaupt nicht bewusst.

Ich wollte im Leben meiner Tochter omnipräsent sein: Bei ihrem ersten Wort: Es waren 'Bitte' und 'Danke', bei ihrem ersten Schritt: spät mit 1,5 Jahren und ich wollte auf keinen Fall etwas verpassen. Wie jede Mutter liebe ich meine Tochter über alles und bin 'mächtig' stolz auf sie.

'Damals' beobachtete ich mich so manches Mal selbst aus der Vogelperspektive und 'ertappte' mich dann bei einem ungekannten, merkwürdigen Gefühl: Ich beneidete mich um meine eigene Tochter. Sie war ein absolutes Bilderbuchkind, ein 'Wonneproppen'. Immer lustig, intelligent, kreativ und vor allem 100% ig 'pflegeleicht'. Wie viele Alleinerziehende wollte auch ich, dass es meiner Tochter an nichts mangelt und dass sie ein phantastisches Leben hat. Keinen Kurs ließ ich aus, ob 'Pekip' [Prager Eltern-Kind- Programm], Mutter-Kind-Turnen o.ä. Als meine Tochter zwei Jahre alt war, saß ich jeden Sonntag mit ihr in unserer Küche zum Zeichnen. Sie zeichnete. Ich kann weder Handarbeiten noch zeichnen. Für solche 'Tätigkeiten' fehlt es mir leider an Talent. Meine Tochter lachte sich so manches Mal über meine 'verzweifelden' Versuche 'schlapp', irgendein Tier auf Papier zu bringen. Meine Anwesenheit sollte ihr nur ein Stimulus sein, damit sie ihrer Begabung freien Lauf ließ. Akribisch legte ich meiner Tochter jedes Mal diverse Materialien bereit und sie malte drauf los. Sie zeichnet toll heute!

In meinen Augen ist sie äußerst talentiert. In den letzten Jahren saß meine Tochter auch oft abends oder nachts in ihrem Zimmer und zeichnete bei Musik.



Die Titel der Bilder meiner Tochter haben eine Bedeutung.
Zeichnen gehört neben Musik zu ihren Leidenschaften.
Einige der einmaligen Werke meiner Tochter zieren meine Wohnung.

Wir reisten. Als meine Tochter zwei oder drei Jahre alt war, ging es zum ersten Mal im Nachtzug nach Italien. Es folgten Österreich, die Schweiz, Holland, Belgien, Kroatien, Slowenien und andere Länder.

Daraufhin wurde meine Tochter von ihrer Schule 'auserkoren', Klassenfahrten mitzuorganisieren. Sie bewegte sich mit einer Ortskenntnis und Professionalität in Städten und auf Bahnhöfen wie Menschen in ihrer Wohnung, in der sie bereits seit dreißig Jahren leben.
Bereits als noch ganz junge Dame war meine Tochter eine selbstständige 'Globetrotterin'.

Für ihr Alter war meine Tochter überdurchschnittlich verantwortungsbewusst, relativ angstfrei, Spinnen ausgenommen, sehr selbstständig und mit einem Organisationstalent ausgestattet, das unter Gleichaltrigen seinesgleichen sucht.
Natürlich erfüllen mich solche Wesensmerkmale als Mutter mit Stolz und ich schreibe es mir auch auf 'meine eigenen Fahnen'. Bei uns zuhause fiel das öfteren der 'Apfel nicht weit vom Stamm'.

Materiell mangelte es meiner Tochter an nichts. Sie lebte wie ein Kind in der gut bürgerlichen Mittelschicht. Ich sparte bisweilen ein wenig an mir selbst und meiner 'Ausstattung' und kaufte dafür aber alles, was ein Kind meines Erachtens so braucht. Dabei beließ ich es allerdings nicht. Ich kaufte noch viel mehr als das.

Die Füße meiner Tochter wuchsen rasant. Zeitweise war sie stolze Besitzerin von acht Paar Schuhen gleichzeitig, auch wenn in Kürze bereits die nächste Größe folgen sollte und die Schuhe dann nicht mehr passen würden. Meine Tochter brauchte nicht acht Mal 'Schuhbekleidung', aber jedes Paar gefiel ihr und erfüllte in ihren Kinder-Augen jeweils eine andere, eben eine ganz spezielle Funktion. Das überzeugte mich!

Manchmal fragte meine Tochter:

'Mama, warum kaufst du dir keine neuen Schuhe?'

Eine gute Frage.

Sie bekam selbstverständlich auch die Sandaletten mit dem silbernen Strass und höherem Absatz in einer italienischen Boutique. Auf diesen schritt und stöckelte sie mit ihren vier Jahren wie eine Prinzessin durch Italien. Ich liebte sie! Die Sandaletten und natürlich auch meine Tochter.



Sandaletten von 'Prinzessin' Lienz

7

Diese 'Schühchen' haben es übrigens meiner Freundin Luki angetan. Sie meint, sie müssen unbedingt in einer adäquaten Glasvitrine zur Schau gestellt werden. Luki hat recht. Die Sandaletten sind niedlich. Vor allem symbolisieren sie die Kinderjahre meiner Tochter:

Glitzernd, unbeschwert und einfach nur schön!



'Prinzessin' Lienz, 4 Jahre alt

8

Ein Fehler, dass ich oft Kinder-Wünsche erfüllte, bevor sie überhaupt von meiner Tochter geäußert wurden?

Der Autor Witzer äußert sich dazu wie folgt:

Wer bei den Wünschen der anderen beginnt, der muss viel rudern, um bei den eigenen Wünschen anzukommen. Zudem entwickeln die anderen die Fähigkeit, ihre Wünsche so zu formulieren, dass manch einer gar nicht anders kann als zuzustimmen. Manipulation [!] ist dann möglich, wenn wir nicht bei uns sind (Witzer 2012: 82 f).

Im Grunde war meine Tochter immer sehr bescheiden. Wie andere auch hatten auch wir finanzielle Höhen und Tiefen erlebt. Meine Tochter wurde derart bescheiden, dass wenn ihr Opa sie zu einem Eis einlud,

sie erst lange überlegte, ob sie nicht besser nur zwei statt drei Kugeln Eis nähme. Ihre Überlegungen waren aus ökonomischer Sicht unnötig. Ihr Opa hätte ein Jahresabonnement für täglich drei Kugeln Eis bezahlt, wenn seine Enkelin sich das gewünscht hätte. Für meine Tochter erstand ich in einem Zeitraum von vier Jahren bis zu ihrem 14. Lebensjahr ein Klapphandy und vier Smartphones. Sie war nicht davon abzubringen, ihr Phone in der Gesäßtasche ihrer Hose spazieren zu führen. Setzte meine Tochter sich, zerbrach das Display und ihre Mutter schaffte Abhilfe. Das Kind sollte glücklich sein. Ich erwarb für meine Tochter einen Laptop, diverse Fahrräder, zwei Paar Skateroller, andere Roller, Spielkonsolen und in schöner Regelmäßigkeit und stets in guter Qualität Spielzeug in 'rauen Mengen' und Bücher, bis man in ihrem Zimmer nicht mehr treten konnte und unser Keller irgendwann so voll war, dass kein Nagel mehr hineingepasst hätte. Wir verbrachten viel 'Qualitätszeit' miteinander. Vollzeittätigkeiten versuchte ich zu 'vermeiden'. So 'jonglierte' ich zwischen prekären Teilzeittätigkeiten, ein paar Monaten Vollzeit, sporadischer Jobsuche und Selbstständigkeit. Neben den Schattenzeiten, die ein solches Dasein mit sich bringt, gab es natürlich auch den großen Vorteil der gemeinsamen Zeit. Bereits vor der Einschulung 2011 konnte meine Tochter lesen und schreiben. Ich las ihr täglich vor und meine Tochter wurde nicht müde, mich nach der 'Bedeutung' einzelner Buchstaben zu fragen. Irgendwann schrieb sie mir die ersten Briefe. Die Grundschule gestaltete sich in den ersten zwei Schuljahren als etwas schwierig. Meine Tochter empfand den Unterricht als 'doof' und 'langweilig'. In regelmäßigen Gesprächen mit ihrer Klassenlehrerin versuchten wir gemeinschaftlich herauszufinden, wo der 'Haken' sein könnte. Es stand die Option im Raum, dass meine Tochter eine Klasse überspringen sollte. Sie war offensichtlich in der Schule 'unterfordert' und deshalb 'aufmüpfig'. Irgendwann 'glätteten' sich die 'Wogen. Meine Tochter gliederte sich in ihren Klassenverband ein und 'brillierte' ab da bis zum Ende der Grundschulzeit mit Bestnoten auf ihrem Zeugnis. Deutsch war ihr absolutes Lieblingsfach. Wir lasen weiterhin. Meine Tochter fing an, erste Geschichten und Romananfänge zu schreiben. Sie sollte nach der Grundschule die bestmögliche weiterführende Schule in Wohnortnähe besuchen.

Während des Vorstellungsgesprächs im Gymnasium im Sommer **2014** saß meine Tochter in ihrem extra für diesen Anlass gekauften, blauen Kostüm und den neuen Schuhen schüchtern und brav vor dem Direktor. Er studierte konzentriert und beeindruckt ihr Zeugnis der Klasse 4. Als Musiklehrer freute er sich darüber, dass meine Tochter bereits seit neun Jahren im Chor sang. Ich war ein aktives Mitglied in Chören. Als meine Tochter ein Jahr alt war, 'begleitete' sie mich mangels Babysitter wöchentlich zu meinen Chorproben. Andächtig saß sie neben meinem Stuhl und lauschte aufmerksam. Nach ungefähr zwei Jahren, fing sie an, selbst unsere englischen Lieder mitzusingen. Die Sprache und die Bedeutung der Worte waren ihr unverständlich. Heute verfügt sie über ein phantastisches fotografisches Gedächtnis. Sie muss nicht übermäßig Vokabeln einer Fremdsprache 'pauken'. Das jahrelange Singen in Chören hat ihr viele Vorteile beschert.

Musik ist eine Leidenschaft meiner Tochter. Mit vier Jahren wurde sie als jüngstes Mitglied in den Kinderchor der Stadt T. aufgenommen. Das Mindestaufnahme-Alter lag damals bei fünf Jahren. Meine Tochter überzeugte die Chorleiterin im 'Casting' von sich. Fünf Jahre lang war sie in zwei Chören gleichzeitig aktiv. Ich erinnere mich gern an wunderschöne Musical-Auftritte und mitreißende Konzerte.

Ich beende an dieser Stelle das 'Schwärmen' über meine Tochter und widme mich dem, worum es in diesem Buch geht:

Die Mutter-Tochter-Beziehung in der Pubertät mit Smartphone.

2. Mutter-Tochter-Beziehung vs. Pubertät

2.1. Der Einfluss der Sozialisation der Mutter auf den Umgang miteinander

I. Die Anzahl der Familienmitglieder.

Wächst Ihre Tochter in einer Familie mit Mutter und Vater, eventuell mit Geschwistern auf oder sind Sie 'nur' zu zweit ? Ich empfand uns beide, meine Tochter und mich, immer als eine komplette Familie. Die Anzahl der Familienmitglieder und die Situation, in der ihre Tochter aufwächst, beeinflussen die Selbst- und Fremdwahrnehmung, d.h. wie Sie sich selbst wahrnehmen, aber auch wie Ihre Tochter sie 'sieht'. Sind Sie 'nur' zu zweit, sind Sie als Mutter die 'Kapitänin des Bootes', sprich das Familienoberhaupt. Niemand redet Ihnen in die Erziehung hinein. Sie entscheiden als Mutter ganz allein. Das sieht nach einem Glücksfall aus. Das ist es aber je nach Situation und Erziehungsphase nur bedingt. Jede Medaille hat bekanntlich zwei Seiten.

Meine Freundin M., trägt seit Jahren einen 'Kampf' mit dem Vater ihrer beiden Töchter aus. Sie teilen sich das Sorgerecht, sind sich aber 'nicht grün' und selten bis nie einer Meinung, was die Erziehung der jungen Damen angeht. Den Eltern ist es unangenehm, sich zu begegnen. Das erzeugt negative Energie. So manches Mal beobachtete ich diese Situation aus der Ferne bzw. durch die Erzählungen meiner Freundin 'schweißgebadet' von außen und war stets froh, nicht an ihrer Stelle sein zu müssen. Eine der Töchter war schwer krank. Die Ärzte und meine Freundin waren davon überzeugt, dass eine Operation dieser Tochter dringend erforderlich war. Der Kindsvater hingegen wollte aus Unwissen über die medizinischen Notwendigkeiten oder aber aus 'Trotz' nicht in eine Operation einwilligen. In dem Versuch, einen solchen Elternteil zur Vernunft zu bringen, verstreicht kostbare Zeit, die für ein krankes Kind lebensbedrohliche Konsequenzen haben kann.